

[www.westfalen-blatt.de](http://www.westfalen-blatt.de) > [OWL](#) > [Kreis Herford](#) > Offene Sprechstunden auf der Kippe

## Herforder Ärzte laufen Sturm gegen geplante Streichung

# Offene Sprechstunden auf der Kippe

Herford - Auch wenn die oft stundenlange Wartezeit die Geduld strapaziert: Offene Sprechstunden waren schon für so manchen Patienten die Rettung. Dieses Angebot könnte es bald nicht mehr oder nur noch eingeschränkt geben. Herforder Ärzte laufen dagegen Sturm. [Von Bernd Bexke](#)

Dienstag, 16.08.2022, 16:37 Uhr [🕒](#) aktualisiert: 16.08.2022, 18:59 Uhr



Die Hals-Nasen-Ohrenärzte Herford Dr. Holger Wrede (links) und Dr. Ulf Reineke vom Allergiezentrum an der Berliner Straße in Herford sind empört, dass Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach die finanzielle Förderung für offene Sprechstunden einstellen will. [Foto: Monty Wink](#)

Eigentlich kennt das jeder: Bei plötzlich auftretenden Ohrenscherzen, einer aufziehenden Blasenentzündung oder einem massiven Hautausschlag macht ein Termin in den Folgewochen keinen Sinn. Helfen kann häufig nur ein Facharzt, in dessen Kartei man aber nicht ist. Damit solche Akutpatienten schneller versorgt werden können, hatte der damalige Bundesgesundheitsminister Jens Spahn (CDU) 2019 das Terminservice- und Versorgungsgesetz (TSVG) durchgesetzt.

Das sieht unter anderem eine bessere Vergütung der offenen Sprechstunden für neue Patienten vor: Die Behandlungen wurden zusätzlich voll bezahlt und belasteten nicht das gedeckelte Budget (Regelleistungsvolumen) der Praxen. Dem aktuellen Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach (SPD) und den Krankenkassen, die für die Mehrkosten aufkommen, scheint dies allerdings zu teuer.

Deshalb soll das TSVG gestrichen werden.

## Brief an Abgeordnete

Dr. Holger Wrede und Dr. Ulf Reineke vom Herforder HNO- und Allergiezentrum an der Berliner Straße haben dafür kein Verständnis. Sie haben sich mit einem Brief an die heimischen Bundestagsabgeordneten Stefan Schwartze (SPD) und Jens Teutrine (FDP) gewandt: "Als unsere örtlichen Vertreter im Bundestag haben wir eine dringende Bitte an Sie: Die von Herrn Lauterbach geplante Streichung des TSV-Gesetzes mit der Honorierung der offenen Sprechstunden ist eine widersinnige, den Praxisalltag nicht darstellende Kürzungsmaßnahme!", heißt es darin.

In ihrer Praxis böten jeweils drei Mediziner montags und freitags von 8 bis 13 Uhr eine offene Sprechstunde an. "Morgens stehen die Patienten ab 7 Uhr Schlange, um behandelt zu werden. Um 8 Uhr stehen teilweise 40 Patienten vor der Tür. Wir schaffen es trotzdem, fast alle Patienten in dieser Zeit zu behandeln", erläutert Holger Wrede. Es seien immer Patienten mit neuen, akuten Beschwerden, die nicht Wochen auf einen Termin warten könnten und auch nicht wollten.

### "Müssten Personal kürzen"

Eine Streichung der Honorierung der offenen Sprechstunde für Neupatienten mit akuten Beschwerden hätte gravierende Auswirkungen. "Wir müssten in der Folge Personal kürzen und den Patienten mitteilen, dass die aktuelle Regierung weder ihre zeitnahe Versorgung wünscht, noch diese bezahlen will", sagt Wrede. In der Gemeinschaftspraxis sind zehn medizinische Fachangestellte beschäftigt.

"Von daher bitten wir Sie nachdrücklich, sich für den Erhalt der TSVG – Fördermaßnahmen einzusetzen", heißt es in dem Brief an die heimischen Abgeordneten.

Seit Jahrzehnten sei das deutsche Gesundheitssystem unterfinanziert, schreiben Wrede und Reineke. "Wir behandeln Kassenpatienten drei Monate lang für etwa 30 Euro, egal wie oft diese Patienten zu uns in die Praxis kommen oder wie intensiv die Behandlung ist", erläutern sie mit Blick auf die Budgetierung. Alles, was die Ärzte an Leistungen über das Regelleistungsvolumen hinaus erbrächten, "wird uns gekürzt, beziehungsweise mit lediglich 10 Prozent vergütet".

### "Ansturm auf Notaufnahmen"

Ähnlich sieht es auch die Kassenärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe. "Die Geringschätzung der Leistung der Niedergelassenen hätte der Minister nicht deutlicher ausdrücken können. Schlimmer noch: Er spielt mit der Sicherstellung der Versorgung!", meint die KVWL-Spitze, die sich ebenfalls mit einem offenen Brief an Lauterbach gewandt hat. Mehrarbeit werde "nonchalant und kalt lächelnd" als selbstverständlich vorausgesetzt, heißt es darin.

"Denn ich kann doch kein Kind mit Ohrenschmerzen nach Hause schicken", sagt Arzt Holger Wrede. Letztlich würde der Bedarf nur verlagert: "Sollten offene Sprechstunden gestrichen werden, dann werden die Notaufnahmen in den Krankenhäusern überrannt."

## Entscheidung im September

Das Gesetz spüle mindestens 1,2 Milliarden Euro zusätzlich in die Geldbeutel der Ärzte, hatte der damalige stellvertretende Vorsitzende der gesetzlichen Krankenkassen (GKV), Johann-Magnus von Stackelberg, 2019 im Handelsblatt das TSVG kritisiert. Für die Patienten gebe es dagegen kaum einen Zusatznutzen. „Es wird beispielsweise versäumt, klare Anreize für mehr Sprechstunden am Abend und am Wochenende zu setzen.“

Eine Entscheidung über die Streichung des TSV-Gesetzes soll im September fallen.